

kommt. Die besten Apfelsinen sind unstreitig die von Messina und Malta. Erstere haben hellgelbes Fleisch, letztere rötliches. Abgesehen davon, daß die Apfelsine von sehr feinem, erfrischendem Geschmack, und daher eine überaus schätzbare Frucht ist, soll sie auch günstige medizinische Eigenschaften besitzen, u. a. ein vortreffliches Mittel gegen den Skorbut bilden. So empfehlenswert nun auch der Genuß der Apfelsinen wegen der hierdurch im Körper hervorgerufenen besseren Säuremischung ist, so leicht kann diese Frucht, oder vielmehr ihre Schale die schwersten Schädigungen unseres Gesundheitszustandes hervorrufen, wenn nämlich ihr Konsument so rücksichtslos war, besagte Schale auf die Straße zu werfen, wo sie nur zu leicht einen Menschen zu Falle bringen und ihm dabei zu einem Arm- oder Beinbruch verhelfen kann. Also Vorsicht! keine Apfelsinenschalen aufs Pflaster werfen!

Oschag. In der Nacht vom 31. vorigen zum 1. dieses Monats sind hier zwei Einbrüche verübt und einer vollendet worden. In zwei Fällen hat der Dieb mittelst Nachschlüssel die Haustüren geöffnet und dann mit einem Stemm- oder Brecheisen die Türbänder gezogen beziehentlich zwei Vorlegegeschloßer zerprengt. Bei dem vollendeten Einbruch ist von den Dieben folgendes gestohlen worden: Postwertzeichen, Oelkardineu, Cereolatwürste, Cigaretten, Cigaretten, ein Paar weißleinen Manschetten, 12 Mt. bares Geld und ein Winter-Paletot, fast neu von grau-schwarzer Farbe mit einer Reihe verdeckter Knöpfe, schwarzem Sammettragen, schwarzem Leibfutter und schwarz, rot- und weißgestreiftem Wermelfutter im Werte von 50 Mt. Auf einer inneren Tasche ist ein gestiftes Monogramm A. R. mittelst Nähmaschine ausgeführt. Der Paletot ist nur für kleine Person passend. In Verdacht, die Einbrüche verübt zu haben, kommen zwei Unbekannte, welche am Vormittag des 31. Januar gegen 7 Uhr in einem hiesigen Gasthof angekommen sind und den Tag über geschlafen haben. Der eine von diesen Unbekannten ist von großer, breiter Statur, etwa 30—35 Jahre alt, mit dunklem Haar, fast schwarzem Schnurrbart, ganz kurz geschorenen Spitzbart oder lange nicht rasirt gewesen. Der Andere etwa 20—22 Jahre alt, unter mittelgroß, mit blondem Haar. Kleidung: dunkel, schwarze weiche Hüte. Es wird vermutet, daß es auswärtige berufsmäßige Einbrecher sind. (Die Einbrüche ähneln ganz den vor einiger Zeit in Riesa ausgeführten. Da es nicht ausgeschlossen erscheint, daß die Diebe hierher bez. nochmals hierher kommen, sei zur Vorsicht gemahnt. R. L.)

Großenhain, 8. Februar. Am gestrigen Tage fanden im Richterischen Gasthofe in Prösen unter Vorsitz des Konsistorialrates Dr. Baumeister-Wagdeburg und in Gegenwart des Kirchenpatrons Rittergutsbesizers Hauptmann Bornmann-Saathain, welcher dem ersten Termine beizuhöhen, sowie in Beisein des Superintendenten Hoffmann, der Kirchenbeamten und Kirchenältesten der Orte Schweinsfurt, Stolzenhain, Neppis und Prösen drei Verhandlungstermine statt. In den beiden ersten Terminen wurde verhandelt über die schon mehrfach in Anregung gebrachte Ausparung der sächsischen Gemeinde Schweinsfurt aus der preussischen Kirchengemeinde Stolzenhain und über die Ausparung der sächsischen Gemeinde Neppis aus der preussischen Gemeinde Prösen. Im dritten Termine, zu dem sich eine ganze Anzahl Wainsdorfer Gemeindeglieder eingefunden hatten, kam die eventuelle Ausparung der preussischen Gemeinde Wainsdorf aus der sächsischen Kirchengemeinde Frauenhain und die Einverleibung der ersteren in die preussische Kirchengemeinde Prösen zur Verhandlung. Der glatte Verlauf aller Verhandlungen läßt eine baldige Erfüllung der Wünsche der weitaus meisten Bewohner genannter Ortschaften in der angeregten Sache erwarten. (R. R. N.)

Dresden. Zur Montignoso-Angelegenheit seien heute folgende Nachrichten verzeichnet. Die „Tribuna“ berichtet aus Florenz vom 10. ds. Mts.: Justizrat Körner ist gestern aus Dresden hier angekommen und besuchte heute die Gräfin Montignoso, um ihr mitzuteilen, daß er Befehl habe, ihre Tochter mitzunehmen. Die Gräfin wies die Zumutung, sich von ihrer Tochter zu trennen, entschieden zurück und versicherte aufs Bestimmteste, keine Beziehungen zu dem Grafen Guicciardini zu haben, der auch seinerseits solche Beziehungen durchaus in Abrede stellte. Die Gräfin Montignoso ersuchte den Senator Manicchi und den Deputierten Ruffini um ihren Beistand. Morgen trifft ihr Rechtsbeistand Lachenal aus Genf hier ein. — Dem L. L. N. wird gemeldet, die Gräfin sei gestern vormittag auf das deutsche Konsulat in Florenz geladen worden und auch erschienen. Justizrat Körner verlas dort den Befehl des Königs von Sachsen, sein Kind auf Grund des Vertrages von 1904 herauszugeben und dem Justizrat zu überliefern. Die Gräfin erklärte, sie wisse, daß der König als gesetzlicher Vormund und Vater sowie nach dem Vertrage das Recht habe; sie verweigerte aber aufs entschiedenste, das Kind herauszugeben. Alles wurde protokolliert in Anwesenheit des Konsuls, des Sekretärs, der Gräfin und des Justizrats Körner. Dieser reiste gestern abend auf 24 Stunden nach Rom, um mit dem Minister zu verhandeln. Eine Auslieferung ist staatsrechtlich unmöglich; es wäre geltend zu machen, daß der König von Sachsen nach dem sächsischen Hausgesetz Rechte auf sein Kind habe. Justizrat Körner erklärte, von einer guten Aufführung der Gräfin könne nicht die Rede sein, sonst würde sie als Mätresse da. Es sei ein unbedingtes Einschreiten notwendig; sie sähe das Leben einer Kokette und sei nicht geeignet, die kleine Prinzessin zu erziehen. Die Herausgabe der Prinzessin Anna Monica durchzusetzen, war, wie zugegeben wird, die eigentliche Mission des Justizrats Körner infolge des Beschlusses eines sächsischen Deputierten. Zwischen der Gräfin Montignoso und ihrer Schwägerin herrschte übrigens schon seit langer Zeit gegen-

seitiges Mißtrauen und tiefster Unmut. In Kreisen, die mit der Umgebung der Gräfin Beziehungen haben, wird erzählt, daß die Zustände in der Villa Papiano derartig sind, daß sie den raschesten und energischsten Eingriff nötig machen.

Die „Dresdner Nachrichten“ melden ebenfalls aus Florenz: Heute hat auf dem deutschen Konsulat eine Unterredung zwischen der Gräfin Montignoso und dem Justizrat Dr. Körner über die Vorgänge in der Villa Papiano stattgefunden. Herr Justizrat Dr. Körner hat im Auftrage Sr. Majestät des Königs von Sachsen die Gräfin ersucht, zu gestatten, daß die Prinzessin Anna Pia unter dem Schutze ihrer seitherigen, vom sächsischen Hofe bestellte Pflegerin, sowie des ersten Kammerdieners Sr. Majestät die Villa verlasse. Herzlicherseits ist die Verbringung der kleinen Prinzessin unbedenklich. Auf die Weigerung der Gräfin bemerkt Herr Dr. Körner, daß die ihr durch Vertrag vom Juni 1903 zugestohene Frist, das Kind zu behalten, seit 15. Mai 1904 abgelaufen sei, und daß sie keine Verlängerung beanspruchen dürfe. Sr. Majestät der König habe allein nach Paragraph 4 des Hausgesetzes den Aufenthalt seiner Kinder zu bestimmen. Die Gräfin erwiderte, daß sie trotz Vertrag und Hausgesetz das Kind verweigere und nur der Gewalt weichen werde. Herr Dr. Körner wird nun die Herausgabe der Prinzessin mit den gebotenen gesetzlichen Mitteln erzwingen müssen. Da Herr Rechtsanwalt Dr. Jehme verhindert ist, hierher zu kommen, hat die Gräfin ihren Advokaten aus Genf, Ständerat Dr. Lachenal, berufen. Rechtlich geht sie durch Verwerfung oben erwähnten Vertrages auch der Vorteile desselben, namentlich der ihr darin ausgesetzten Jahresrente verlustig. Die Prinzessin Anna Pia schreiet ihrer Gensung befreudigend entgegen.

Dresden. Der im 63. Lebensjahre verstorbene Wehkommerzienrat Karl Schönbach hat sich vom einfachen mittellosen Klempnergehilfen zum Großindustriellen emporgearbeitet. In dem von ihm geleiteten Establishement, Schönbachsche Werke, werden jetzt gegen 2000 Beamte und Arbeiter beschäftigt, und die erzeugten Produkte gehen in alle Weltteile. Als sich der Verstorbene im Jahre 1867 auf der hiesigen Neuegasse etablierte, beschäftigte er in seiner Werkstatt nur drei Gesellen; aber dank seiner persönlichen Tüchtigkeit und Umsicht erfuhr der kleine Betrieb alsbald eine größere Ausdehnung. 1875 nahm Schönbach einen Sozjus, Herrn Kaufmann Haushner, mit auf; die Firma siedelte nach dem Birnaischen Platz über. Zum Zwecke abermaliger bedeutender Vergrößerungen wurde der gesamte Betrieb nach einigen Jahren nach dem ehemaligen Pontonschuppen in Dresden-Neustadt an der Elbe verlegt, und wiederum nach kurzer Zeit in das frühere Militärkasernen an der Albertstraße auf Neustädter Ufer. 1886 erfolgte die Gründung und Anlage des Radeberger Werkes. Seit 1890, nachdem inzwischen der Mitinhaber der Firma, Haushner, ausgeschieden war, wurde das große Industrie-Etablissement in eine Aktiengesellschaft verwandelt, an deren Spitze aber der Verstorbene dauernd verblieb. Ihm zur Seite steht als Mitarbeiter schon seit bald 30 Jahren Direktor Schumann.

Dresden, 11. Febr. Das hiesige Kgl. Schöffengericht verhandelte heute gegen den Fürst Leon Kotschoube wegen Körperverletzung. Der am 12. Juli 1862 in Paris geborene, jetzt in Rom aushaltige Angeklagte, ist seit 1893 mit Dorothea Herzogin von Leuchtenberg verheiratet, er wohnt in Petersburg. Villa Leuchtenberg, und hat ein jährliches Einkommen von 100000 Rubel. Fürst Kotschoube wohnte im vorigen Jahre mit Frau und Dienerschaft im Hotel „Europäischer Hof“ hier. Er kam von Berlin nach Dresden, um sich im Institut des Geheimrats von Meyher einer heilgymnastischen Kur zu unterziehen. Als der Fürst am 8. November aus dem Theater nach dem Hotel kam und von dem Nachtportier Müller Zeitungen verlangte, erhielt er von diesem eine Nummer des „Simplissimus“, auf dessen Schlupfseite sich das Bild eines russischen Großfürsten befand mit der Unterschrift: „Neh, 30000 Lote, Kellner noch 'n Schnaps!“ Da der Angeklagte sich hierdurch in seinem Nationalgefühl verletzt fühlte und annahm, Müller habe ihm die Nummer nur deshalb gegeben, ließ er ihn auf sein Zimmer kommen, der Fürst schimpfte den Portier und gab ihm einen so erheblichen Fußtritt gegen das rechte Bein, daß Müller Leichenblau juridtaumelte und es ihm vor Schmerzen ganz schwarz vor den Augen wurde. Müller mußte sich in ärztliche Behandlung begeben und ist bis jetzt noch nicht wieder hergestellt. Der Verletzte hatte sich dem Strafverfahren als Nebenbeteiligter angeschlossen. Man hat den Fürsten gegen Hinterlegung einer Kaution von 10000 Mt. auf freien Fuß gelassen. Das Urteil lautete auf 1000 Mt. Geldstrafe, eventuell 67 Tage Gefängnis.

Dreieberg, 9. Februar. Ein gefährlicher Einbrecher, der unsere Stadt seinerzeit mit einigen Helfershelfern in Aufregung versetzte, wurde heute in der Person des Montagearbeiters Theodor Schmeira, geboren zu Domb (Oberschlesien) von der 2. Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Chemnitz, 9. Februar. Das Kriegsgericht der 4. Division (Chemnitz) verurteilte den Leutnant Schulze von der 4. Kompagnie des 15. Infanterie-Regiments Nr. 181 wegen Mißhandlung und vordisziplinärer Behandlung im Dienste und unter Mißbrauch der Waffe zu drei Wochen und einen Tag Stubenarrest. Er hatte beim Turnen der Unteroffiziere einen, der beim Klimmzuge die Fußspitzen nicht genügend heruntergedrückt hatte, 6 bis 7 Schläge mit dem angehängten Säbel auf die Fußspitzen versetzt und dabei eine beleidigende Äußerung in bezug auf den Unteroffizier gebraucht. (Er hatte den

Mann „Schlappschwanz“ genannt.) Das Gericht hatte einen mildernden Fall angenommen.

Kleinwella, 9. Februar. Eine mutige Tat vollbrachte am Mittwoch nachmittag eine Lehrerin der hiesigen Mädchenanstalt, indem sie mit eigener Lebensgefahr den auf dem Eis des Großwellaer Teiches eingebrochenen achtjährigen Sohn des hiesigen Gärtners Levertz vom Tode des Ertrinkens rettete.

Geyer. Die freundliche Stadt Geyer im oberen Erzgebirge, die noch viele Merkmale früheren Bergbaues aufweist und jetzt eine sehr entwickelte Industrie hat, hält vom 15. bis 19. Juli ein Heimatfest ab, das mit einer Industrie-, Altertums- und Mineralien-Ausstellung verbunden ist.

Crimmitschau. Die Abrechnung über den Crimmitschauer Textilarbeiterkampf ist vom Berliner Verbandsvorstand des deutschen Textilarbeiterverbandes offiziell bekannt gegeben worden. Hiernach betragen die Gesamtkosten des Streiks 1145629 Mt. 82 Pf., denen eine Einnahme von 1223275 Mt. 44 Pf. gegenübersteht, so daß der Streik einen Ueberschuß von 77645 Mt. 62 Pf. ergeben hat. Unter den Ausgaben für den Streik befinden sich unter anderem als Unterstützung an die Streikenden vom 20. August 1903 bis 18. Januar 1904 904586 Mt. 51 Pf., für Fortschaffung und Fernhaltung von Arbeitswilligen 8905 Mt. 18 Pf. Die Ausgaben an die Gemahrgelerten und Ausgesperrten nach dem Streik (vom 19. Januar bis 31. Dezember 1904) betragen insgesamt 215999 Mt. 16 Pf. Bei den Einnahmen sind zu verzeichnen 11846 Mt. 5 Pf. aus dem Auslande und 208271 Mt. 18 Pf. vom Textilarbeiterverbande selbst, sowie direkte Zusendungen in Crimmitschau 141996 Mt. 46 Pf. Der übrige Einnahmebetrag von 861161 Mt. 75 Pf. sind außerordentliche und freiwillige Beiträge der übrigen Arbeiterschaft.

Zwickau, 10. Februar. Gestern abend fanden die heimkehrenden Angehörigen die Gemisefräulein Schwarz hier, in der Stube tot vor. Die Erörterungen ergaben, daß die Frau beim Fensterputzen vom Fenster so unglücklich nach innen gestürzt war, daß sie tödliche Verletzungen erlitten hatte.

Zwickau. Bei den Aufräumungsarbeiten an dem eingestürzten Gebäude wurden zwei Frauenköpfe (Heiligenbilder) sichtbar und links davon der Ueberrest eines gothischen Sternengewölbes mit seinen charakteristischen Zwickeln. Ihre Entstehung ist mit ziemlicher Sicherheit auf das Ende des 15. Jahrhunderts zurückzuführen. Was den Einsturz selbst betrifft, so ist fast jeder Zweifel darüber ausgeschlossen, daß er auf Bodensenkungen zurückzuführen ist. Schon vor einem halben Jahre war festgestellt worden, daß der Bau sich um 10 Zentimeter gesenkt hatte. Ferner ist ein auf demselben Komplex stehendes, erst 30 Jahre altes Gebäude, ebenfalls durch Risse befallig und im Nachbargrundstück ist erst vor wenigen Wochen ein Teil der Zimmerdecke eingestürzt. Außerdem zeigen fast alle Gebäude der oberen Heinrichstraße mehr oder minder lange Risse, bei vielen Häusern gehen sie vom Erdgeschoß bis zum Dach. Zudem spricht für diese auch noch der Umstand, daß ganz in der Nähe der Unfallstelle im letzten Jahre auch der Straßenaushalt gerissen ist. Es wird also Sache der in Frage kommenden Behörden sein, die Sicherheit dieses Stadtteils baldigst aufs Eingehendste zu prüfen.

Ehrenfriedersdorf, 10. Februar. Heute morgen gegen 1/5 Uhr brannte das dem Schuh- und Faltenmacher Paul Adling gehörige Wohnhaus bis auf die Umfassungsmauern nieder. Von dem meist nicht versicherten Mobiliar der Bewohner konnte fast nichts gerettet werden. Die Entstehungsbursache ist noch unbekannt.

Buchholz, 10. Februar. Die wachsenden Anforderungen an den Schuletat der Städte kamen hier in öffentlicher Sitzung der Stadtverordneten zur Sprache. Es wurde über die großen Ausgaben geklagt, die eine Gemeinde bei öfterem Lehrerwechsel durch Rückersatzung der Reisepesen und der Umzugskosten in jedem einzelnen Falle habe. Unsere Stadt jahre gegenwärtig ein Anfangsgehalt von 1700, ein Endgehalt von 3400 Mt. Diese Sätze seien von anderen Mittelstädten bereits überlagert worden. Unter Zustimmung des Kollegiums wurde dem Ratsvorstand die Bitte vorgebracht, die Angelegenheit auf der sächsischen Bürgermeisterversammlung zur Sprache zu bringen.

Mylau. Herr Geheimrat Hofrat Opitz-Treuen äußerte sich in einer in Lengsfeld abgehaltenen Versammlung seines Wahlkreises unter anderem folgendermaßen: Der sächsische Bundtag habe, wie die gleichen Vertretungen der übrigen Bundesstaaten, nicht mehr seine frühere Bedeutung. Er habe sich in der Hauptsache nur mit den inneren Angelegenheiten, insbesondere mit der Verwaltung der Finanzen zu beschäftigen. Redner betonte weiter, daß eine schwere Finanzkrise nicht mehr bestünde, da sich die Verhältnisse bereits wesentlich gebessert hätten. Den zwar stark angewachsenen Verpflichtungen in Höhe von einer Milliarde stehe ein weit höherer Gegenwert in Höhe von einundneunhalb Milliarden gegenüber. Als eine der Ursachen der finanziellen Notlage führte Redner die Staatsbelastung durch die gewährten und unbedingt als nötig anerkannten Wohnungsgeldzuschüsse an die Beamten an und ferner die Regelung der Lehrer-Einkommens-Verhältnisse, die nicht länger aufzuschieben war. Bezüglich des Zuschlags zur Einkommensteuer bemerkte er, daß dieser nur als vorübergehend anzusehen sei und schon in kurzer Zeit wieder in Abzug kommen dürfte. In bezug auf die den berechtigten Interessen der Industrie nicht mehr genügende Einteilung der Wahlkreise wies Redner unter anderem auf die Schwierigkeiten hin, die einer Aenderung der Wahlkreise wegen der dadurch nötigen Verfassungsänderungen entgegenstehen würden. In der Versammlung führte diese Angelegenheit zu einem lebhaften Groll und Wiber. — In dem 22. Wahlkreise wird außer Herrn Geheimen Hofrat Opitz noch je ein national-